

Mühlpfort, Heinrich: Auff den 72. Ejusdem (1686)

1 Es schloß das deutsche Volck im Alterthum der Zeiten/
2 Daß etwas Heiliges in tieffen Wäldern sey:
3 Sie pflegten manchem Baum fast Opfer zubereiten/
4 Und der geweyhte Stamm war von Verwüstung frey
5 Sie fielen auff die Knie/ die Götter da zu ehren/
6 Wo selbst die grüne Nacht ein grösser Schrecken gab:
7 Kein unbesonnen Beil dorfft einen Ast versehren/
8 Kein sterblich Menschen Arm die Reiser brechen ab.
9 In andrer Ehren-Furcht und heiligerm Beginnen
10 Wil ich durch einen Wald der hohen Würden gehn/
11 Wo sich der Ceder-Baum biß an der Wolcken Zinnen
12 Siegrächtig hebt empor/ und kan bey Sternen stehn.
13 Hochwerthester Patron/ indem sein Tag erschienen/
14 Und sich ob dessen Heil die gantze Stadt ergetzt/
15 Hat meine Poesie sich sollen diß erkühnen/
16 Daß zum Gedächtnüß sie JHM eine Ceder setzt.
17 Auch gar deß Höchsten Mund wil die Regenten gleichen
18 Mit diesem edlen Baum/ und seiner Würdigkeit;
19 So kan das hohe Ampt den wahren Ruhm erreichen/
20 Den der Verdienste Krafft schon längst hat zubereit.
21 Und die in seinem Weg' und Wandel einher gehen/
22 Die sollen fort für fort im schönsten Wachsthum blühn/
23 Und wie in Libanon die hohen Cedern stehen/
24 Die aller Menschen Aug und Hertzen an sich ziehn.
25 Gewiß der Segen hat hier reichlich eingetroffen/
26 Und Jhn/
27 Auff seinen Schultern ruht der Bürger Heil und Hoffen/
28 Und ist/ was Titus war/ die Liebe dieser Welt.
29 Ja wie der Cedern Baum/ an Schönheit hoch erhaben/
30 Die Aest' in schöner Reyh und holder Blüthe zeigt/
31 So glänzt auch sein Gemüth von solchen grossen Gaben/
32 Daß selbst der Erden Gott/ der
33 Und wie die Zweige sich in rechter Gleichheit breiten/

34 Als hätte sie die Kunst scharffsinnig außgedacht;
35 So muste Ruhm auff Ruhm die Aempter stets begleiten
36 Biß ihn der grosse GOtt hat auff den Gipffel bracht.
37 Wie sich der Cedern Frucht nicht nach der Erden sencket/
38 Und immer auffgericht anmutig sprost empor:
39 So hat sein edler Geist sich Himmelwerts gelencket/
40 Und deß Erlösers Lob vermehrt in Kirch und Chor.
41 Denn/ soll der Ceder-Baum auch überköstlich riechen:
42 Sein Tugend-Balsam sticht der Cedern Oele weg:
43 Es darff kein garstig Wurm den reinen Stamm bekriechen:
44 Deß Lebens Reinligkeit ist hier ohn allen Fleck.
45 Es taurt das Cedern-Holtz und wird nicht leicht zerspringen/
46 Es berstet nicht der Stamm in Ritz und Spalten auff:
47 Kein Unglück noch Gefahr kan seinen Muth bezwingen/
48 Er stehet unbewegt bey böser Zeiten Lauff.
49 Und so soll ein Regent/ wie Cato/ standhafft bleiben/
50 Der/ wenn schon alles bricht/ nie von der Tugend fällt/
51 Denn wirds gemeine Heil ihm Lob und Danck zuschreiben/
52 Und sein Gedächtnüß blüht auch bey der jüngern Welt.
53 Der Adler freuet sich in Cedern stets zu nisten/
54 Und seine Hoheit ist mit diesem Baum vermählt:
55 Hier unsre Ceder kan sich unterm
56 Als dessen Schutz und Schirm sie einig zugezehlt.
57 Der liebliche Geruch vom rühmlichen Verhalten/
58 Der angewandte Fleiß durch so viel lange Jahr/
59 Der Aempter treue Pflicht/ und löbliches Verwalten/
60 Umbeschleust nicht nur die Stadt/ es kom̃ fürn
61 Der grosse
62 Hat sie in seinen Raht/ ein würdig Glied/ gesetzt/
63 Und soll ein Baum deß Heils auch unserm Breßlau stehen/
64 Der sie mit Raht und That vielfältig hat ergetzt.
65 Die Vögel und das Wild fliehn zu der Ceder Schatten/
66 Ein jedes suchet da die angenehme Ruh:
67 Wie vielen kommet nicht der graue Witz zu statten/
68 Und wie viel decket nicht sein Gnaden-Flügel zu.

69 Er/
70 Von seinem Angesicht/ wie jener Keyser that/
71 Gibt den Bedrängten Trost/ läßt die nicht Hülffloß stehen/
72 So ein betrubter Fall in Roht gesetzet hat.
73 Der Cedern Oele bringt der Augen Klarheit wieder:
74 Sein himmlischer Verstand verworrenen Sachen Licht.
75 Es drückt Fäulniß nie der Cedern Aest und Glieder:
76 Vergessenheit verlescht die grossen Dienste nicht.
77 Deß Numens heilig Buch mit Cedern Safft geschmieret
78 Blieb biß fünffhundert Jahr von der Verwesung frey:
79 Die Bücher/ die er hat der Stadt zu Nutz geführet/
80 Frist nicht der Zeiten Rost/ noch vieler Jahre Rey.
81 Wenn der Poeten Volck solt' etwas Hohes singen/
82 So wünschten sie ihr Blat mit Cedern-Oel benetzt:
83 Ach könnte mir mein Wunsch hier gleichesfalls gelingen
84 Daß meine schwache Hand was Unverweßlichs setzt:
85 So würd ich mich bemühn der Nachwelt anzusagen
86 Der Tugend Trefflichkeit/ so ihn fast göttlich macht.
87 Ich wolte seinen Ruhm biß an die Sternen tragen/
88 Und munter melden an der Ceder Ehren-Pracht.
89 Jtzt folg ich denen nach/ die eh' der Weyrauch kommen/
90 Citron- und Cedern-Holtz den Göttern angesteckt:
91 Das Opffer reiner Treu ist dennoch unverglommen/
92 (weckt.
93 So/
94 Wie aber sonderlich die Cedern hoch zu schätzen
95 Theils wegen der Gestalt/ theils angeborner Krafft;
96 Jhr Balsam pfelet sich dem Tod zu widersetzen/
97 Die Leichen wurden lang erhalten durch den Safft:
98 So auch/
99 Sein herrlich Ehren-Mahl und hochverdienter Ruhm:
100 Man wird ihn jederzeit auff allen Blättern lesen/
101 Jhn heist die Ewigkeit ihr schönstes Eigenthum.
102 Wenn grosser Herren Glück und seliges Gedeyen
103 Der alten weiser Mund annehmlich stalte für/

104 So wünschten sie: Er müß' in Cedern sich erfreuen/
105 Weil alle Liebligkeit beschleust derselben Zier.
106 Ich wünsch anjetzt der Stadt: Jhr Ceder-Baum der blühe!
107 Der
108 Und daß ihn dieses Licht mit solchem Glantz umbziehe/
109 Der auch Aurorens Gold und Purpur übersteigt!
110 Er selbst/
111 Von hohen Jahren alt/ von Kräfte[n] unverletzt!
112 Es müsse Glück und Heil umb seine Scheitel schweben/
113 Biß GOTT ins Paradiß die

(Textopus: Auff den 72. Ejusdem. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2522>)